

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. zum Zwecke der Erweiterung der Schulbücherverlags-Thätigkeit die Bestellung einer «Central-Direction der k. k. Schulbücherverläge» allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. den Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Hermenegild Ritter Fizec von Samobor zum Central-Director der k. k. Schulbücherverläge allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Franz Ritter von Le Monnier zum Secretär und den Ministerial-Concipisten in diesem Ministerium Theodor Wall zum Concipisten der Central-Direction der k. k. Schulbücherverläge ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Director der Fachschule für Holz-Industrie in Bozen Architekten Leopold Theyer zum Fachvorstande der kunstgewerblichen Abtheilung der Staatsgewerbeschule in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Erlass über Mittelschulen.

Wien, 7. August.

Die jüngsten Verfügungen des Unterrichtsministers über Beschränkung von Mittelschulen hat in den Reihen der Extrem-Nationalen deutscher und slavischer Zunge den lebhaftesten Widerspruch wachgerufen. Dieser Sturm der Entrüstung, welcher gegenwärtig durch ihre Blätter tobt, war vorauszu sehen von jedermann, der da die leidige Gewohnheit unserer vaterländischen Parteikämpfer kennt, niemals eine Sache als solche zu prüfen und das Für und Wider nach ehrlichen Gründen abzuwägen, sondern jede sich darbietende Gelegenheit zu einer tendenziösen Fehde auszunützen.

liest man die schweren Anklagen, welche da erhoben werden, und die bösen Drohungen, die man in

die Welt hineinschreit, ohne die Veranlassung zu kennen, welche solchen Born entfesselt, so möchte man wägen, es handle sich um eine gewaltige Staatsaction zu Ungunsten der einen, zum Vortheil der anderen der im Wettbewerb um die Macht streitenden Parteien unseres Reiches, und nicht um eine glattweg administrative Maßregel, mittels welcher etliche Gymnasien und Realschulen beseitigt werden, die durch ihren geringen Besuch vordem bereits jede Berechtigung der Existenz verloren haben, oder um die Abweisung von Subventionsgesuchen für derartige Lehranstalten, deren Errichtung wohl vielleicht dem Bedürfnisse einiger Männer nach Erweiterung der Popularität oder einem rein localen Wunsche, nicht aber einem wirklichen Bedürfnisse eines größeren Bevölkerungsumkreises entsprechen. Insbesondere gibt die czechische Presse ihrem Unmuth ein recht ungeschminntes Ausdrück. Sie beliebt den Sachverhalt so darzustellen, als hätte die Unterrichtsverwaltung dem Schulwesen ihrer Stammesgenossen eine schwere Unbill angethan, wobei selbstverständlich unter dem leidenschaftlich polemischen Phrasenschwall der eigentliche, in Frage stehende Sachverhalt verdreht oder vertuscht wird. Die czechischen Blätter hätten sich wohl, ihren Lesern darzulegen, dass bei der Aufhebung auch viele deutsche Anstalten betroffen wurden, wie seinerseits das Organ der Deutschnationalen wehklagend hervorhebt, indem es nachrechnet, dass an deutschen Lehranstalten nicht weniger als 27 Classen aufgelassen werden, gegen 12 czechische, 4 slovenische, 4 serbo-kroatische und 4 italiensche, und dass die Zahl der Schüler an den aufgelassenen deutschen Schulen allerwärts eine namhaft größere gewesen, als an den czechischen.

Wie angesichts dieser Klage von deutschnationaler Seite von einer speciellen Beeinträchtigung der Unterrichtsinteressen der czechischen Nation überhaupt gesprochen werden kann, vermag eben nur zu begreifen, wer vertraut ist mit der Kampfweise unserer Parteien, die sich allmählich angewöhnt haben, über den momentanen Gewinn der Partei die Wohlthat des Ganzen aus dem Auge zu verlieren und zu fordern, dass die Staats- und die Weltordnung ihrem jeweiligen parteitaktischen Bedürfnisse sich anbequemen müsse. Allerdings sind mehr Gesuche für Subventionen für czechische Anstalten abgewiesen worden, als für die mit anderer Unterrichtssprache, aus dem ganz einfachen Grunde, weil eben für Anstalten mit böhmischer Unterrichtssprache mehr Subventionsansuchen gestellt worden;

keine deutschböhmisches Mittelschule verlangte eine derartige Subvention.

Mit ebenso wenig Berechtigung sprechen die czechischen Blätter und jammern die Extremen anderer Nationalität von einer Ueberraschung, welche der Erlass des Unterrichtsministers bilde. Wie kann man von einer allgemeinen Ueberraschung sprechen, nachdem eine derartige Maßregel der Unterrichtsverwaltung bereits vor nahezu zwei Jahren angekündigt worden ist, und zwar in möglichst eindringlicher und feierlicher Weise, nämlich in der kaiserlichen Thronrede vom 26. September 1885? In dieser Thronrede wurde als eine der Aufgaben der Unterrichtsverwaltung die Hinüberlenkung der Jugend auf das Gebiet der industriellen Thätigkeit bezeichnet; der betreffende Abschnitt dieser Thronrede lautet: «Bei der Sorgfalt für die Pflege allgemeiner und berufsmäßiger Bildung werden die Erfahrungen hervorgetretenen Bestreben unterstützen, die so überaus zahlreich den Mittelschulen zufließende Jugend mehr jenen gewerblichen Lehranstalten zuzuleiten, welche bestimmt sind, zur Hebung der Industrie beizutragen.»

Der jüngste Erlass des Unterrichtsministers ist also keineswegs eine «Ueberraschung»; er ist nichts anderes, als eine Ausführung dieser Ankündigung der Thronrede, welche von der Mehrheit der Reichsvertretung ihrerzeit mit so vielem Beifalle aufgenommen wurde. Durch die weit über das Bedürfnis des Staates und der Gesellschaft hinausgehende Vermehrung derjenigen Lehranstalten, welche zumeist die Vorschule für höhere akademische Studien bilden, wuchs von Jahr zu Jahr die Gefahr einer Ueberschwemmung mit einem der bedenklichsten Elemente der modernen europäischen Gesellschaft und einer der unglücklichsten Classen derselben, mit einem gebildeten Proletariate. Das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in allen jenen Berufszweigen, welche eine höhere Schulbildung, eine akademische Schulung bedingen, ist jetzt schon notorisch ein sehr ungünstiges. Mit Ausnahme des Priesterberufes ist kaum ein einziger Berufszweig, nach dem sich Bewerber mit akademischen Vorstudien drängen, nicht überfüllt, während der Bedarf an gewerblich tüchtig vorgebildeten jungen Leuten heute noch zum Theil aus dem Auslande gedeckt werden muss, weil hiefür inländische Kräfte mangeln.

Bei der nunmehr entstandenen Polemik ist es be-

Feuilleton.

Die Welt der Willenlosen.

Eine neue schwarze Kunst ist entstanden, die Kunst, die Menschen einzuschläfern. Sie wird freilich seit Menschengedenken schon von fahrenden Virtuosen und das Rosenroß reitenden Lyrikern geübt, wohl auch hie und da von liederkundigen Hausdichtern und Feuilletonisten. Aber das sind Naturalisten. Nun hält man weiter, man lässt alle Nebensachen beiseite, man wirft sich auf das Einschlafen schlechthin und erzielt auf diesem Gebiete die bedeutendsten Erfolge, Erfolge, welche geeignet sind, unserem Zeitalter sein Gepräge zu verleihen.

Ich habe Erfahrungen in diesen Dingen; ich habe nämlich eine Schrift über «Magnetismus und Hypnotismus» gelesen. Es ist ein Werk, das einen Lichtpunkt in der Fachliteratur bildet. Und dass man durch längeres Betrachten eines solchen Punktes in magnetischen Schlaf versinkt, das ist seit Hansens Experimenten eine ausgemachte Sache. Es darf daher niemanden wundernehmen, dass sich diese Erscheinung an mir wiederholt hat. Ich schlafe, ich schlafe tief und fest. Ich schreibe im Schlafe, ich schreibe im Schreiben. Jedes Wort entsteht durch eine geheimnisvolle Nöthigung. Es ist daher selbstverständlich, dass ich jede Verantwortung in betreff des Inhalts meiner Ausführungen mit unverhohlener Entrüstung von vorneherein zurückweise.

Eben träumt mir von einer Studie, die ein geistvoller Pariser Irrenarzt über den «Sporn» geschrieben hat, über den Wahnsinn der geistig Gesunden, über

die Schullen und Eigenheiten, die jeden von uns beherrschen. Mir träumt, wie dieser Narrenweise beispieelsweise den Umstand, dass uns eine Melodie oder ein Vers nicht aus dem Kopfe will, als eine bei den verständigsten Leuten zutage tretende fixe Idee im kleinen kennzeichnet. Und der Lorbeer des Franzosen lässt mich nicht ruhen — fast hätte ich gesagt, nicht schlafen. Wehnlich wie er, habe ich begonnen, über das Schlafen der Wachen nachzuträumen, nachdem das Wachen der Schlafenden ein bereits ziemlich gründlich bearbeitetes und durchforschtes Feld des Wissens geworden.

Ich will also ein wenig von den hypnotischen Zuständen, die an gänzlich unmagnetisierten und sonst gefunden Menschen zu beobachten sind, träumen; wie Befehl von dem Wahnsinn des täglichen Lebens spricht, so will ich von der Hypnotik des täglichen Lebens aus dem Schlafe lassen. Und wie jener zu dem Schlafe gelangt, dass es keinen gibt, der nicht in irgend einer Beziehung wahnwichtig ist, so will ich beweisen, dass es keinen gibt, der in seinen wachen Stunden nicht ein wenig schlafe, dass die Willenslosigkeit, welche hypnotischen Zuständen eigen ist, als gesellschaftliche Massenerscheinung auftritt. Ich schlummere in der unerschütterlichen Ueberzeugung, dass ich diese Scenen mit der wunderbaren Sicherheit, deren sich Medien meiner Art immer erfreuen, zu Ende führen werde.

Nichts ist leichter, als bei einem anderen, der es sich eben gefallen lässt, einen magnetischen Schlaf herbeizuführen. Es gibt unzählige Methoden, zweckentsprechend auf die Nerven einzuwirken: die einen suchen den Weg vom Körper zur Seele, die anderen von der Seele zum Körper. Man führt Streichungen aus, man fixiert

die Augen des Opfers auf einen glänzenden Punkt, man übt Druck auf bestimmte Muskeln oder Blutleiter aus. Man befiehlt energisch, dass bestimmte Zustände im Opfer eintreten sollen, und der Befehl wird vollzogen. Man kann sich mit einigem guten Willen schließlich auch selbst in den künstlichen Nervenschlaf versetzen und auch selbst wieder aufwecken.

Das ist ganz natürlich, und wenn es einmal gelungen ist, der bringt es auch öfter zusammen. Mesmer, ja, Mesmer, der große Mesmer, der trieb es gar geschickt. Der magnetisierte nicht nur seine Patienten, er magnetisierte auch Bäume und Blumen, hauptsächlich aber Wasser. Wie wir uns aus bester Quelle berichten lassen, waren denn auch die Bäume sofort steif, als wären sie aus Holz, die Blumen konnten sich nicht einen Schritt von der Stelle rühren, und das Wasser war vollständig stumm; es schlief; es war hypnotisiert. Schön. Tralalala! . . . Eines steht aber als unumstößliche Thatsache fest: solches Wasser hatte irgend eine geheimnisvolle Veränderung erlitten, denn empfängliche Personen unterscheiden es sofort von unmagnetisiertem und verfallen oft sogar durch einen solchen Trunk sofort in Schlaf. Bravo!

Dr. Deleuze hat eine eigene Art zu magnetisieren erfunden, die nicht ohne Reiz ist. Er setzt sich nämlich so vor die betreffende Person, an der er seine Kunst üben will, dass seine Knie die ihre, seine Füße die ihren berühren; er befiehlt ihr, sich gänzlich gehen zu lassen und an nichts zu denken, sich nicht zu fürchten, sondern zu hoffen. Dann nimmt er die Hände des Mediums in seine Hände; dann schaut er tief in die Augen des Mediums, dann legt er seine Hände auf den Kopf des Mediums, streicht langsam bis zur Ma-

dauerlich, daß nicht das Unterrichts-Interesse, sondern das parteitaktische Interesse bei dem augenblicklichen Värm maßgebend erscheint. Eine Schulfrage ist immer populär; man kann da prächtig mit allgemein bekannten und in jedem Club, bei jedem Meeting gern gehörten Schlagworten arbeiten. So wird dann aus parteitaktischen Gründen der Fraction dieses handliche Thema benützt, um dasselbe zur regelrechten Fehde lang auszuspinnen. Das Thema ist hiefür schon deshalb wie gemacht, weil an Ort und Stelle, wo eine bereits bestandene Schule eingeht oder eine erhoffte nicht gegründet wird, manche locale Privatinteressen in Mitleidenschaft gezogen werden und in ihrer Empfindlichkeit hierüber sich als willfährig zustimmender Chorus für die polemische Agitation erweisen; gerade so wie in anderen Fällen, wenn es sich um die Tracierung einer Eisenbahn, um die Anlage einer Straße und dergleichen handelt.

Die Staatsverwaltung kann aber, wie sehr sie auch bemüht ist, billigen Wünschen Rechnung zu tragen, nicht alle Wünsche, welche laut werden, erfüllen, weil dieselben, allmählich sich ins Maßlose steigend, jene Grenzen überschreiten, welche die Rücksichten auf einen sparsamen Staatshaushalt mit eisernem Zwange auferlegen. Auch im gegebenen Falle waren es finanzielle Erwägungen, die maßgebend gewesen sind neben jenen, welche eine weiterblickende Unterrichtspolitik nicht aus den Augen verlieren darf und welche bereits in der kaiserlichen Thronrede bei Eröffnung des Reichsrathes vor zwei Jahren angedeutet worden sind.

Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1886.

Das letztverlossene Solarjahr ist für die natürliche Vermehrung der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder viel günstiger gewesen als das Jahr 1885. Nach den bezüglichlichen Daten, welche wir einem im Julihefte der «Statistischen Monatschrift» veröffentlichten Aufsatz des Dr. S. Rauchberg entnehmen, gab es in Oesterreich im vorigen Jahre 180 191 Trauungen (im 4958 mehr als im Jahre 1885), 876 063 Lebendgeborene (+ 15 400) und 678 458 Sterbefälle (— 11 035). Der Zuwachs der Trauungen im ersten Quartale um 15 496 war so bedeutend, daß dadurch nicht bloß der durch die lange Dauer des Fastings bedingte starke Ausfall im zweiten Quartale aufgewogen, sondern auch, obwohl das dritte und vierte Quartal gleichfalls einen geringen Rückgang in der Trauungsziffer zu verzeichnen hatten, im ganzen eine Zunahme der Trauungen um 2,8 Procent bewirkt wurde. An der Zunahme der Lebendgeborenen um 1,8 Procent waren alle vier Quartale theilhaftig, besonders auffällig aber das dritte (+ 6645), eine Erscheinung, welche mit der starken Heiratsziffer im letzten Quartale 1885 im Zusammenhang stehen dürfte.

Eine Abnahme der Trauungen gegen das Vorjahr weisen auf: Böhmen (1,74 pCt.), Salzburg (6,40 pCt.), Triest und Gebiet (3,41 pCt.) und Mähren (3,26 pCt.); eine Abnahme der Lebendgeborenen ist bloß bei Böhmen (0,77 pCt.), Istrien (5,48 pCt.), Bukowina (0,58 pCt.) und Dalmatien (2,55 pCt.) zu verzeichnen; die Sterbefälle haben nebst Böhmen noch zugenommen in Kärnten (0,06 pCt.), Krain (0,98 pCt.), Triest und Gebiet (27,05 pCt.), Istrien (10,28 pCt.), Schlesien (4,47 pCt.) und Dalmatien (1,55 pCt.); die starke Zunahme der

Sterbefälle in Triest und Gebiet und Istrien kommt selbstverständlich auf Rechnung der asiatischen Epidemie.

Dem Civilstande der Brautleute nach fanden im vorigen Jahre Ehen statt zwischen Ledigen 127 924, Wittweten 9712, Witwern und Ledigen 22 967 und Wittwen und Ledigen 9588. Dem Alter nach gab es Bräutigame bis einschließlich 24 Jahre 34 038, über 24 bis 30 Jahre 81 694, über 30 bis 40 Jahre 39 072, über 40 bis 50 Jahre 15 265, über 50 bis 60 Jahre 6887 und über 60 Jahre 3235; Bräute bis einschließlich 20 Jahre 30 835, über 20 bis 24 Jahre 55 226, über 24 bis 30 Jahre 54 120, über 30 bis 40 Jahre 26 512, über 40 bis 50 Jahre 10 276 und über 50 Jahre 3222. Der Confession nach gehörten 143 305 Brautleute zum römisch-katholischen Ritus, 24 968 zum griechisch-katholischen Ritus, 5050 zum griechisch-orientalischen Ritus, 2415 zur Augsburger evangelischen, 943 zur Augsburger helvetischen Confession, 3372 waren Israeliten, 10 anderer Confession und 108 confessionslos.

Die Zahl der ehelich Geborenen betrug 767 360 (um 1,90 pCt. mehr als im Jahre 1885), der unehelich Geborenen 133 643 (+ 1,11 pCt.), der Lebendgeborenen 876 063 (+ 1,79 pCt.) und der Todtgeborenen 24 940 (+ 1,64 pCt.). Auf je 100 Geburten kommen sonach 85,17 pCt. ehelich Geborene und 14,83 pCt. unehelich Geborene. Was das Geschlechtsverhältnis betrifft, so kommen auf je 1000 Mädchen 1065 ehelich lebendig geborene Knaben, 1059 unehelich und 1064 lebendgeborene Knaben überhaupt.

Gestorben sind 325 002 oder 48,04 pCt. Kinder bis einschließlich 5 Jahre und 352 556 oder 51,96 pCt. Personen höheren Alters, erstere um 0,39 pCt. mehr, letztere um ebensoviel pCt. weniger als im Jahre 1885. Es entfallen auf 1000 Gestorbene 480,36 Kinder bis einschließlich 5 Jahre, 39,34 Kinder von 5 bis 10 Jahren, 39,70 Personen von 10 bis 20 Jahren, 51,88 Personen von 20 bis 30 Jahren, 50,01 Personen von 30 bis 40 Jahren, 59,27 Personen von 40 bis 50 Jahren, 72,32 Personen von 50 bis 60 Jahren, 96,09 Personen von 60 bis 70 Jahren, 79,74 Personen von 70 bis 80 Jahren, 28,42 Personen von 80 bis 90 Jahren und 0,21 Personen in unbekanntem Alter.

Aus dem Ueberschusse der Lebendgeborenen über die Gestorbenen ergibt sich für das Jahr 1886 eine natürliche Vermehrung der Bevölkerung Oesterreichs um 197 605 Personen, wovon 101 653 männlichen und 95 951 weiblichen Geschlechtes sind. Der auch mit Berücksichtigung der Wanderbewegung ermittelte Stand der Civilbevölkerung Oesterreichs am 31. Dezember 1886 beziffert sich mit 23 070 688; nach diesem Stande berechnet kommen auf 1000 Bewohner in Oesterreich 7,76 Trauungen, 37,71 Lebendgeborene und 29,20 Sterbefälle; im Jahre 1885 entfielen dagegen auf je 1000 Bewohner in Oesterreich 7,61 Trauungen, 37,36 Lebendgeborene und 29,92 Sterbefälle.

Auch diese Ziffern zeigen, daß die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1886 der Vermehrung der Volkszahl wesentlich günstiger gewesen ist als im Jahre 1885.

Politische Uebersicht.

(Die Kaiser-Begegnung in Gastein) steht im Vordergrunde aller Ereignisse. Mehr denn je und gerade angesichts der verschiedenen Schwierigkeiten der internationalen Situation macht sich allgemein die

Ueberzeugung geltend, daß in der Freundschaft der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm und in dem österreichisch-deutschen Bündnisse der europäische Friede seine wirksamste Stütze findet. Die Bevölkerung unserer Monarchie begrüßte daher mit ungetheilter Befriedigung die Begegnung beider Monarchen, welche auch in diesem Jahre den herzlichsten Charakter an sich trug.

(Erweiterung der Schulbücher-Verlagsstätigkeit.) Wie wir an anderer Stelle melden, wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 29ten Juli d. J. zum Zwecke der Erweiterung der Schulbücher-Verlagsstätigkeit die Bestellung einer «Centraldirection der k. k. Schulbücher-Verläge» genehmigt. Gleichzeitig wird verlautbart, daß der Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Hermenegild Ritter Fircel von Samofow zum Centraldirector der k. k. Schulbücher-Verläge ernannt wurde. Ferner hat der Unterrichtsminister den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Franz Ritter von Le Monnier zum Secretär und den Ministerial-Concipisten in diesem Ministerium Thodor Wall zum Concipisten der Centraldirection der k. k. Schulbücher-Verläge ernannt. Nach der nunmehr genehmigten Erweiterung des Schulbücher-Verlags wird sich derselbe nicht wie bisher auf die Herausgabe von Volksschulbüchern beschränken, sondern auch seine Thätigkeit auf die Mittelschulen ausdehnen. Es handelt sich hierbei, wie der Unterrichtsminister bereits im Abgeordnetenhaus auseinandergesetzt hat, nicht etwa darum, durch Herabdrücken des Preises die Privatconcurrentz ganz aus dem Felde zu schlagen; der Schulbücher-Verlag soll nur die Möglichkeit dazu bieten, daß mustergiltige, den Anforderungen der Unterrichtsverwaltung in jeder Hinsicht entsprechende Mittelschulbücher geschaffen werden. Der Staat wird hier als ehrlicher Mitconcurrent der privaten Production auftreten. Diese Reform wird von der Bevölkerung nur mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden, da die Erwartung berechtigt ist, daß hiedurch mannigfache, allgemein beklagte Uebelstände mit Bezug auf die Mittelschulbücher beseitigt werden.

(Parlamentarisches.) Aus Wien schreibt man uns von verlässlicher Seite: Wie alljährlich um diese Zeit, cursieren auch diesmal in verschiedenen Blättern detaillierte Angaben über den Zeitpunkt des Zusammentrittes der parlamentarischen Körperschaften, und zwar der Delegationen des Reichsrathes und der Landtage. Nachdem jedoch, wie bekannt, in dieser Richtung noch keine endgiltigen Beschlüsse vorliegen, so liegt es auf der Hand, daß den erwähnten Meldungen kein höherer Wert beizumessen ist, als er bloßen Ruthmaßungen zugesprochen werden kann.

(Versicherungszwang für Feuerschäden.) Die Idee des Versicherungszwanges, namentlich in Ansehung der Feuerschäden, wurde im galizischen Landtage schon mehrmals in Initiativanträgen und zahlreichen Petitionen angeregt und in der letztverflossenen Sitzung in principieller Berathung gezogen, deren Ergebnis in der an den Landesauschuß ergangenen Aufforderung gipfelt, die Angelegenheit einer allseitigen Erwägung zu unterziehen und in der nächsten Session concrete Anträge vorzulegen. Dementsprechend hat der Landesauschuß die Regierung um die Eröffnung der von derselben diesfalls vertretenen principiellen An-

gengrube hinab, dann bis zu den Knien und schließt bei den Fußspitzen. Man kann aber auch unter Annäherung des Körpers an den Kranken die Hände am Genick einsetzen, um von da langsam über das Rückgrat zu den Hüften, weiter über die Schenkel zu den Knien und Fußspitzen streichen.

Man erreicht auf diese Art, wie versichert wird, gute Erfolge. Ich kann mir das vorstellen; ich träume eine solche Séance, ich träume sie ganz lebhaft. Vor mir sitzt eine reizende Blondine. Ich erkenne sie. Eine Haustochter. Rundes, rosiges Gesichtchen, zierliche Formen, niedlicher Fuß; dergleichen war immer meine Phantasie. . . Ich befolge die Anweisungen des Herrn Deleuze ganz genau . . . ich streiche, streiche . . . und in der That . . . der gute Erfolg, den er verspricht, tritt ein . . . das Medium senkt das Köpfchen, halb schließt es die Augen und hypnotisiert flüstert es: »Sprechen Sie mit Mama!«

Der Traum verfliegt im Nu, denn ich komme von dieser Methode ab. Die des englischen Arztes Braid gefällt mir besser. Es ist dieselbe, die der dänische Magnetiseur Hansen angewendet hat. Es ist die Methode mit dem glänzenden Punkte. Wenn man keinen zur Hand hat, genügt ein Rautenring. Das ist mein Fall . . .

Ich träume eine solche Séance, ich träume sie ganz lebhaft. Vor mir sitzt eine reizende Brünette. Ich erkenne sie. Eine Theatermizze. Rundes, rosiges Gesichtchen, zierliche Formen, niedlicher Fuß dergleichen war immer meine Phantasie. Ich nehme befügten Rautenring, ich halte ihn dem Medium genau nach den Anweisungen in der Nähe der Nasenwurzel vor die Augen und lasse den Rautenring fixieren. Auch hier tritt ein

guter Erfolg ein. Die Versuchung — ich wollte sagen der Versuch — gelingt, das Medium senkt das Köpfchen, halb schließt es die Augen, und hypnotisiert flüstert es: »Morgen abends! Ich liebe dich!« Auch dieser Traum verfliegt.

Noch eines: Séancen, wie die beiden hier geträumten, kommen in der besten Gesellschaft fast täglich vor. Ueberall magnetische Einflüsse. Ueberall Hypnosen. Bis jetzt wäre mir nun mein beabsichtigter Nachweis so ziemlich gelungen, der Nachweis nämlich, daß Magnetismus und Hypnose weiter reichen, als man im allgemeinen denkt. In einem Punkte aber hat es mir die neue Lehre allzuleicht gemacht. Geßmann erzählt, die willkürliche Erzeugung somnambuler Zustände sei auch alten Völkern bekannt gewesen, und meint, die Schamanen hätten dieselben durch Trinken von starkem Brantwein und übermäßiges Rauchen herbeizuführen verstanden.

Sehen Sie, diese Bemerkung hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht; ich werde sie nie vergessen; denn ich war immer der Ansicht, durch Trinken von starkem Brantwein und übermäßiges Rauchen bekomme man leicht einen Rausch, aber daß man dergleichen einen somnambulen Zustand nennt, das ist mir neu. Aber das macht ja nichts. Die Zukunft gehört der jüngeren Anschauung. Der Wachmann künftiger Zeiten wird, mit gereifter und geklärter Einsicht begabt, die Schnapsbrüder unter seinen Zeitgenossen als eingestaltete Fusel-somnambulanten aufs Commissariat führen, damit sie dort ihre Hypnose ausschlafen können. Der Nachtwandler schreitet sicher auf dem Dachfirste einher; der Trunkenbold torkelt auf dem Fahrdamme von einer Seite zur andern. Beides Somnambulismus! Es fragt sich

nur, ob ein vernünftiger Mensch solch's in der Hypnose oder im Rausche behaupten kann. Hier liegt offenbar wieder ein Fall vor, welcher darthut, daß die Hypnose weiter reicht, als man glauben möchte, denn Geßmann gibt uns in diesen Zeilen ohne Absicht eine Vorstellung in der Selbsthypnose, in der sogenannten Staturvolenz, indem er meint, es gienge gar leicht, dem Publicum solche Faselien zu suggerieren oder einzureden.

Hoppsa! Durch diese Wendung bin ich mitten in das Thema von den Suggestionen hineingesprungen! Da ist wieder Braid. Er zeigt, daß man an Somnambulen ein bestimmtes Mienenspiel hervorrufen kann, indem man den Gliedmaßen entsprechende Stellungen gibt. Er läßt die Somnambule niederknien; er faltet ihre Hände zum Gebet: das Gesicht wird andächtig. Verändert man einseitig die Haltung der Hände, gibt man der einen eine drohende Stellung, indem man den Arm ausstreckt und die Faust ballt, so verändert sich auch die entsprechende Gesichtshälfte, und während der eine Theil des Antlitzes Andacht ausdrückt, verzerrt sich der andere unter dem Eindrucke heftigen Zornes. Diese Art der Suggestion heißt »Suggestion par attitude«; man kann durch sie höchst komische Effecte hervorbringen.

Interessant ist ferner jene Art der Suggestion, welche von Berger in Breslau entdeckt und mit dem Namen »Echolalie« bezeichnet worden ist. Das in Hypnose befindliche Subject ahmt alles, was der Magnetiseur ihm vormacht, nach, es spricht schwierige und ihm unbekannte Worte, die ihm vorgesagt werden, willenslos wieder, es führt angegebene Handlungen widerstandslos aus. Auch die »Echolalie« können wir alltäglich beob-

Schauungen sowie um die Mittheilung einiger statistischer Daten angegangen, welche dem vorzubereitenden Projecte zugrunde gelegt werden sollen. In der bisherigen Erörterung der Angelegenheit wurde nicht die Errichtung einer Landesversicherungsanstalt, sondern ein Uebereinkommen mit der musterhaft geführten Krakauer wechselseitigen Versicherungsgesellschaft in Aussicht genommen.

(Landtagswahlen in Böhmen.) Die Vorbereitungen für die Ergänzungswahlen in den böhmischen Landtag sind nun in vollem Zuge. Wie bereits gemeldet, soll demnächst der Wahlauftrag der deutschen Partei erscheinen. Es ist unschwer zu errathen, dass derselbe in der Aufforderung zur Fortsetzung der Abstimmungen gipfeln wird. Diese sterile Passivität wird auch von dem Hauptorgane der Opposition der Deutschen in Böhmen als der wirksamste Schutz ihrer Interessen anempfohlen.

(Deutschland.) Nach der «Post» ist die Frage der Abgabe des Handelsministeriums seitens des Fürsten Bismarck noch immer in der Schwebe und dürfte ihre endgültige Erledigung zum 1. Oktober d. J. finden. «Fürst Bismarck wird,» so heißt es in der Notiz, «unter allen Umständen von der Leitung des Handelsministeriums zurücktreten; doch beruht das Gerücht auf Erfindung, dass der Staatssecretär des Innern, Herr v. Bötticher, zum künftigen preussischen Handelsminister designiert sei. Herr v. Bötticher wird nach wie vor die Geschäfte des Reichsamts des Innern fortführen und sein Amt an keinen anderen abtreten.

(Zur bulgarischen Frage.) Nach einer aus Orsova kommenden Depesche scheint man in Bulgarien der Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg für die nächsten Tage entgegenzusehen. Die fürstlich bulgarische Yacht liegt schon in Turn-Severin vor Anker, und die für die Reise nach Tirnovo bestimmte Staatscarrosse ist bereits auf dem Wege nach Sistov. Prinz Ferdinand von Coburg weist zur Stunde noch in Wien.

(Die Iren) lassen sich durch die Ausnahmsgesetze, welche auch das Boycotten unter hohen Straffab setzen, in diesem Geschäfte nicht beirren. Gegenwärtig werden die protestantischen Lädenbesitzer der Stadt Newport, im Kreise Mayo, vom dortigen Zweigverein der National-Liga auf das strengste geboycotted, weil sie nicht zu Ehren einiger Nonnen ihre Häuser illuminierten. Ihre Häuser werden bewacht, und sobald Katholiken bei ihnen Einkäufe machen oder nur mit ihnen reden, droht man den letzteren, dass sie vom Altar aus in der Kirche eine Verwarnung erhalten werden. Das Geschäft der Geboycotteden ist vollständig ruiniert.

(Serbien.) Großes Aufsehen erregt in Serbien die Verhaftung des Unterpräfecten Babamlic, des Bürgermeisters Tamburas und des Gendarmerieposten-Commandanten, eines Gendarmerie-Officiers, in Požarevac. Die Verhafteten sind beschuldigt, den reichen radicalen Kaufmann Milivojevic im Vorjahre aus politischen Gründen ermordet zu haben. Wahrscheinlich sind die Verhafteten nur die intellectuellen Urheber des Mordes. Die Verhafteten sind Anhänger der Fortschrittspartei.

achten. Wir brauchen nur manche Zeitung in die Hand zu nehmen. Aber wir thun so etwas nicht widerstandslos. Dester wird die «Scholastie» noch an Pantoffelhelden bemerkt. . .

Wenn man einer somnambulen Person sagt: «Sie werden morgen um 12 Uhr 29 Minuten sich auf den Kopf stellen,» so erwacht die Person ahnungslos, lebt ganz normal und stellt sich am andern Tage pünktlich um 12 Uhr 29 Minuten auf den Kopf. Das ist nun eine Entdeckung, die allen hochprocentigen Menschenfreunden gewiss sehr angenehm ist. Es ist nicht mehr nöthig, dass der Schuldner in einem Wechsel ein Versprechen der Rückzahlung leiste, denn das Versprechen hält er ja nur, wenn er will, den hypnotischen Auftrag aber vollführt er, weil er muss. So sehe ich schon die modernste aller Wissenschaften im Dienste des modernen Wuchers. . .

Der Hypnotismus bietet seiner ganzen Wesenheit nach die Möglichkeit zu verbrecherischen Veranlassungen aller Art. Wie wahr dies ist, sehen wir in Frankreich, wo der kommende Mann, der auf den kommenden Moment wartet, wo Boulanger die Nation durch den Blick auf das Vogesenloch hypnotisiert, um sie für den Staatsreich zu begeistern. Die Gelehrten der neuen Wissenschaft behaupten nun, es gebe ein vortreffliches Mittel, sich gegen die Suggestion zu sichern, nämlich die Suggestion selbst; man könne, sagen sie, durch Suggestion eine Person gegen übelwollende Suggestionen impfen. . .

Doch mir scheint, ich fange an, aus dem Schlafe zu wachen. Nun ist es Zeit zu einem kräftigen: Wach! ein Ruf, der hierzulande meist erfolglos ist!

Julius von Ludassy.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Seifen zum Schulbaue in der zu ihr gehörigen Ortschaft Goldenhöhe 300 fl. zu spenden geruht.

(Eisenbahn Cilli-Schönstein-Wöllan.) Ueber eine Zuschrift des Herrn Daniel Lapp, welcher den Gemeinderath Cilli ersuchte, für das Zustandekommen der Eisenbahnlinie Cilli-Schönstein-Wöllan einzutreten, beschloß der dortige Gemeinderath am vergangenen Freitag, vorerst die Beschlüsse der Bezirksvertretung über diesen Gegenstand abzuwarten und dann erst in einer außerordentlichen Sitzung selbst in dieser Frage schlüssig zu werden. Samstag berieth die Bezirksvertretung über die gleiche Angelegenheit. Eine Eingabe der Herren Daniel Lapp und Eduard Klemensiewicz betont, dass das Zustandekommen einer normalspurigen Bahn nur möglich ist, wenn sich die Bezirke finanziell kräftig beteiligen. Die Bezirksvertretung beschloß die Subventionierung des Bahnbaues mit 40 000 fl. unter der Bedingung, dass die normalspurige Bahn am 1sten Mai 1889 dem Betriebe übergeben werde. Durch ein Arrangement mit der Creditanstalt wird diese Subvention unter für den Bezirk leichten Bedingungen möglich sein. Ueber Antrag des Bürgermeisters Dr. Nedermann wurde beschlossen, in einer Petition an den Landtag auch um eine Landessubvention, und über Antrag des Herrn Bas weiter beschloß, in einer Petition an den Reichsrath auch um eine Subvention aus Staatsmitteln einzuschreiten.

(Die Familie des Papstes.) Hohes Alter und Gesundheit scheinen in der Familie Pecci erblich zu sein. So starb der Vater des Papstes im Alter von 93 Jahren, der ältere Bruder Leo's XIII., Carlo, im Alter von 86 Jahren und ein anderer Bruder wieder, Giovanni Battista, im Alter von 89 Jahren. Der noch lebende Bruder des Papstes, Cardinal Pecci, befindet sich, trotz seiner 80 Jahre, noch immer ganz wohl.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Die Finanz-Landesdirection für Steiermark hat den Rechnungsassistenten Franz Svetlin zum Rechnungsofficial und den Rechnungspraktikanten Julius von Sauer zum Rechnungsassistenten, den Steueramtsadjuncten Johann Pannocha zum Steueramtscontrolor und den Steueramtspraktikanten Gabriel Laiter zum Steueramtsadjuncten, dann den Rechnungs-Unterofficier erster Classe Franz Stefanič zum Kanzlisten ernannt.

(Das Leichenbegängnis Kattovs) hat unter sehr zahlreicher Theilnehmung des Publicums und vieler auswärtiger Deputationen Samstag in würdiger und ernster Weise stattgefunden. Der Sarg wurde zum Friedhofe getragen. Die Anzahl der niedergelegten Kränze betrug gegen hundert, darunter je einer von der französischen Colonie und den Elsass-Lothringern in Moskau. Am Grabe sprachen Stanisev, Nasarevski, Alstefiev, Kulakovski und Sarapov. Der Einsegnung der Leiche wohnten auch der Unterrichtsminister und der Generalgouverneur Dolgoroukov bei. Letzterer geleitete die Leiche zum Friedhofe.

(Abermals ein Unglücksfall in den Alpen.) Aus Zürich wird berichtet: Von Zermatt kommt die Meldung, zwei Herren aus Wien, von denen einer als Dr. Loria bezeichnet wird, sind am Südwest-

abhänge des Matterhorn gestürzt und ziemlich übel zugerichtet worden. Beide wurden durch eine Hilfscolonne aufgesucht und nach Zermatt gebracht, wo sie sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden. Die beiden Herren, sonst gute Bergsteiger, hatten keine Führer mitgenommen. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

(Die Sonnenfinsternis vom 19. d. M.) Dieses Phänomen wird am vollständigsten in den russischen Städten Tver und Vilna zu beobachten sein. Um allen Hindernissen vorzubeugen, beabsichtigt man dem «Nord» zufolge, in beiden Orten Luftballons steigen zu lassen, um je nach Umständen selbst über den Wolken die Beobachtungen vornehmen zu können. Die Ballons werden mit allen dazu nöthigen Apparaten versehen.

(Der internationale Weltsprache-Congress) wurde vorgestern unter Vorsitz des Professors Kirchhof in München eröffnet. Der Erfinder des «Volapük», Pfarrer Schleyer aus Constanz, welcher anwesend ist, wurde besonders gefeiert. Sämmtliche Redner constatirten die rasch wachsende Verbreitung des Volapüks in allen Ländern.

(Eine gefährliche Woge.) Man berichtet aus Newyork: Ein eigenthümliches Mißgeschick hat der Cunard-Dampfer «Umbria» auf der Fahrt hieher gehabt. Ungefähr 1000 englische Meilen von Queenstown stürzte eine Flutwelle von fünfzig Fuß Höhe mit betäubendem Brausen über das Schiff und brachte dasselbe zum Stillstehen. Dicker Messingstäbe von einem Zoll Durchmesser wurden gebrochen und gebogen, und auf Deck wurde eine greuliche Zerstörung angerichtet. Selbst ein sechzig Fuß über dem Wasser befindliches Licht wurde vom Wasser ausgelöscht. Der zweite und dritte Officier befanden sich auf der Commandobrücke, und als sie die Woge kommen sahen, warnten sie die Mannschaft; das Wasser gieng 15 Fuß hoch über sie hinweg, doch haben die Leute nur Quetschungen erlitten. Ein Augenzeuge beschreibt das Phänomen folgendermaßen: «Die Schiffswache sah die Woge kommen, und die Richtung des Schiffes wurde so geändert, dass es die Woge schief traf; gleichzeitig wurde die Geschwindigkeit vermindert. Als ich die hohe Woge bemerkte, sah sie wie eine schwarze Masse Wasser aus, und sie wurde immer höher, je näher sie dem Schiffe kam. Als sie auf dasselbe traf, erschütterte sie das Schiff von einem Ende zum anderen, und der Ramm der Woge stürzte mit furchtbarer Gewalt auf das Deck. Unter den Passagieren, von denen die meisten in ihren Kajüten schliefen, herrschte einen Augenblick fast eine Panik, denn als man den Anprall der Woge fühlte, glaubte man, dass das Schiff sinke, und viele Passagiere stürzten in ihren Nachtgewändern in den Speisesaal. Die Gefahr war aber schon vorüber, und die Erregung legte sich bald.» Das Schiff hatte infolge dieses Zusammenstoßes mit der Woge eine zwanzigstündige Verspätung.

(Der Sport auf Stelzen.) Ein Sport, der zu Anfang dieses Jahrhunderts stark in Blüte stand, scheint wieder lebendig werden zu wollen. Ein Schotte Namens James Macgregor hat diesertage die Reise von Dundee nach London auf Stelzen in 28 1/2 Tagen zurückgelegt. Am 1. August verließ er London, um die Rückreise nach Schottland, ebenfalls wieder auf Stelzen, anzutreten.

(Falbs Erdbeben-theorie) bewährt sich. Am 2. d. M., also an dem der Mondesfinsternis voran-

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(30. Fortsetzung.)

Was gieng hier also vor, dass die Nacht in solcher geheimnisvollen Weise den Anker gelichtet hatte?

Waren die Leute sämmtlich berauscht und wußten sie nicht, was sie thaten?

Es dauerte einige Minuten, bevor die Wahrheit in ihm aufblitzte.

«Jener Mensch ist von der Insel entflohen, und zwar in unserer eigenen Nacht!», entfuhr es ihm im heftigsten Erschrecken. «Welche Tollkühnheit!»

In dem gleichen Moment durchsuchte es ihn eisig. Seine Hände waren gebunden. Er mußte auch jetzt schweigen — um Fausta's willen.

Wie ein Nachtwandelnder erreichte er sein Zimmer und warf sich auf sein Lager nieder, aber einschlafen konnte er nicht; klopfenden Herzens lag er, die Minuten, die Stunden zählend. Plötzlich — es war eben um Tagesgrauen, ertönte lautes Pochen am Hausthor. Hestiges Stimmengewirr, Schritte auf den Corridoren und dann eiliges Klopfen an den Zimmerthüren Mr. Fisks und Harry's folgten.

Der junge Mann sprang auf und warf die nöthigsten Kleider über; in demselben Augenblick, dass er seine Zimmerthür öffnen wollte, stürzte Mr. Fisk ihm schon entgegen.

«Harry, ich weiß nicht, was ich denken soll. Unsere Nacht ist fort, gestohlen worden!»

«Unmöglich!» versuchte Harry sein Erstaunen zu äußern.

«Nein, nicht unmöglich, sondern buchstäblich wahr!» fuhr Mr. Fisk eifrig fort. «Der Steuermann ist auch

fort! Die Matrosen aber, die sämmtlich zurückblieben und, mit Tagesgrauen erwachend, die Situation entdeckend, Lärm schlugen, erzählen Folgendes: Früh am Abend sah ein drollig aussehender Yankee in einem kleinen Outrigger-Boot ans Schiff gekommen und habe ihnen einen Krug Whisky angeboten. Arglos hätten sie ihn daraufhin eingeladen, an Bord zu kommen, und dort habe er jedem ein Gläschen voll zu trinken gegeben, und sie hätten sich halb todt gelacht über den komischen Kauz, der eine Schnurre nach der anderen zum besten gegeben. Dann sei er wieder fortgefahren, und bald danach wären sie sämmtlich schläfrig geworden und in ihre Kojen gekrochen. Als sie erwachten, hätten sie geglaubt, der Teufel habe sein Spiel mit ihnen getrieben. Sie lagen in dem alten Sandboot, das an dem Hafensposten festgekettet ist, und von der «Fleetwing» war weitem nichts zu sehen, noch zu hören!»

Harry hörte die Erzählung ohne Unterbrechung an. Die Lösung des Räthfels, die keinem, selbst Mr. Fisk nicht einfiel, er hätte sie mit Leichtigkeit zu geben vermocht. Aber er sprach nicht. Er schwieg, wie er bisher geschwiegen — um Fausta's willen.

Der Hotelbesitzer suchte Mr. Fisk einzureden, dass das Ganze ein allerdings verwegener, aber dennoch harmloser Scherz Bostoner Studenten sei, welche das Schiff schon in ebenso geheimnisvoller Weise dem Besitzer zurückerstatten würden, wie sie ihm dasselbe entführt hätten.

Diese Auffassung des Vorfalles fand nur schwachen Glauben, und der Gesellschaft blieb nichts anderes als eine Rückkehr mit der ersten Dampfergelegenheit übrig, die denn auch geschah, ohne dass eine Spur von der «Fleetwing» und deren kühnem Entführer zutage gekommen wäre.

(Nachdruck verboten.)

gehenden Tage, fanden in ganz Ecuador heftige Erdbeben statt. Die Stadt Cuenca soll in der Gefahr schweben, gänzlicher Vernichtung anheimzufallen. An demselben Tage wurden Erdstöße in den nordamerikanischen Unionsstaaten Indiana, Tennessee, Kentucky und Missouri verspürt.

— (Nächtliche Scene.) Er (spät nach Hause kommend): Warum bist du noch wach, liebe Frau? — Sie (ergrimmt): Ueber dein Ausbleiben, ich koche vor Wuth! — Er (lallend): Geh weg, du hast ja gar nicht kochen gelernt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten laufenden Geschäftsstücke vor. Dies wurde zur Kenntnis genommen und sodann zur Tagesordnung geschritten. Zunächst wurde die Beantwortung einer Anfrage des krainischen Landesauschusses wegen der sprachlichen Verhältnisse der drei- und mehrclassigen Volksschulen in Krain beschlossen. Ueber eine weitere Anfrage des Landesauschusses, betreffend die sprachlichen Verhältnisse an der Volks- und Bürgerschule in Gurkfeld, wurde die diesfällige Aeußerung an den Landesauschuss geleitet. Ferner wurde beschlossen, das Gesuch des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung in Afling um Erweiterung der dortigen Schule zur dreiclassigen an den Landesauschuss zu leiten und denselben zu ersuchen, das hiedurch erwachsende Gehaltsersfordernis sicherzustellen. Ebenso wurde der Landesauschuss um seine Zustimmung zur Errichtung einer einclassigen Volksschule in Karlowitz ersucht. Hinsichtlich der Bestrafung zweier Schüler der Mittelschule wegen Uebertretung der Disciplinar-Vorschriften wurde die entsprechende Weisung erlassen. Für die an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach zu besetzende Kindergärtnerin wurde der Vorschlag dem hohen k. k. Ministerium erstattet. Zur vorbereitenden Prüfung der vom Landeslehrervereine zur Approbation vorgelegten Formulare der von den Volksschulleitungen zu führenden Amtsschriften wurde ein Comité unter dem Vorzuge des Landes-Schulinspectors bestellt. Weiters wurde beschlossen, dem niederösterreichischen Landesauschuss über dessen Ansuchen die in Krain bezüglich der Verehelichung von Lehrerinnen geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie die über den Einfluss der Verehelichung auf die Dienstleistungen der Lehrerinnen gemachten Wahrnehmungen mitzutheilen. Endlich wurden Gesuche um Bewilligung von Wiederholungsprüfungen, um Ertheilung von Altersdispensen sowie Remunerations- und Geldauschiffs-Gesuche erledigt.

— (Dank des Erzherzogs Albrecht.) Seine kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat der Gemeinde Laibach für die anlässlich des siebenzigsten Geburtstages Sr. kais. Hoheit dargebrachten Glückwünsche im Wege des k. k. Landespräsidiums höchsten verbindlichsten Dank ausgesprochen.

— (Böhmische Gäste in Laibach.) Seit gestern abends beherbergt Laibach eine stattliche Anzahl böhmischer Gäste, welche gekommen sind, um den Besuch, den unsere Landsleute vor zwei Jahren der böhmischen Metropole gemacht, zu erwidern. Ueber 500 den ver-

schiedensten Ständen angehörige Personen, darunter viele Damen, sind mit einem Separatzug der Staatsbahn gestern um halb 8 Uhr abends hier eingetroffen. Von Tarvis an, wo die Festgäste vom Laibacher Festcomité unter Führung des Gemeinverathes Friber empfangen worden sind, waren dieselben fortgesetzt Gegenstand herzlichster Ovationen seitens der Bevölkerung. In Unterschischka, wo Pöllerschüsse die Ankunft des Bergnügungszuges avisierten, hatten sich zahlreiche Bewohner der umliegenden Ortschaften auf dem Bahnhofe der Staatsbahn eingefunden. In Laibach sind zahlreiche Häuser anlässlich der Ankunft der böhmischen Gäste festlich besetzt, so die landschaftlichen und städtischen Gebäude sowie jene des Clerus. Auf dem Südbahnhofe hatte sich ein nach vielen Tausenden zählendes Publicum, auf dem Perron Bürgermeister Grasselli mit den Mitgliedern des Gemeinderathes, kaiserlicher Rath Murnik und viele Mitglieder des Clerus eingefunden. Der einfahrende Zug wurde mit «Vivio» und «Na zdar» Rufen begrüßt, worauf Bürgermeister Grasselli an die böhmischen Festgäste in slovenischer Sprache eine Anrede hielt, in welcher er der Freude der slovenischen Bevölkerung Laibachs Ausdruck gab, die slavischen Brüder aus dem Norden in der krainischen Landeshauptstadt begrüßen zu können. Laibach könne im Vergleich mit Prag zwar nur wenig bieten, alles aber werde aus liebevollen slavischen Herzen dargebracht. Auf die Rede des Bürgermeisters Grasselli, welche allseitig mit großem Beifall aufgenommen wurde, antwortete in böhmischer Sprache Dr. Schmaus, der Obmann der «Měst'anska Beseda» in Prag, welcher für den freundlichen Gruß des Laibacher Bürgermeisters dankte und die Slovenen als Brüder der Böhmen in einem großen, starken Oesterreich begrüßte, was seitens der böhmischen Festgäste und des anwesenden Publicums stürmisch acclamirt wurde. Auf dem Perron hatten sämtliche slovenische Vereine mit ihren Fahnen, auch der Gesangsverein «Vira» aus Stein, Aufstellung genommen. Die böhmischen Gäste waren über den herzlichen Empfang sichtlich gerührt. Nach der Begrüßung wurden die angekommenen Gäste in ihre Quartiere geleitet. Abends fand in der Citalnica-Restaurations eine gemüthliche Unterhaltung statt.

— (Personalmeldung.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich zunächst nach Oberkrain begeben.

— (Spende.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia hat zugunsten der durch Hagelschlag Geschädigten in Unterkrain den Betrag von 100 Gulden gespendet.

— (Es wird heißer.) Das ist wohl kein Trost für uns, aber die Meteorologen wollen es nun so, und wir können es nicht ändern. Hoffentlich werden wir aber nicht wieder im Sonnenbrande braten, denn das wäre fürchterlich, und das wollen ja auch die Meteorologen nicht. Wie herrlich war doch die Abkühlung zu Anfang der vorigen Woche. Da traten die Temperatur-Differenzen am intensivsten über Süddeutschland und am Nordbrande der Alpen zutage, wo am Montag noch allgemein 31 bis 34 Grad Celsius als höchste Tagestemperatur im Schatten beobachtet wurden, während am Mittwoch und Donnerstag die Minima bis zu + 6 Grad Celsius herabsanken. Ergiebiger Regen waren nur in Mähren, Ungarn, Galizien, Südrussland und der Walachei gemessen, während aus Italien gar keine Niederschläge gemeldet wurden. Nach den letzten Depeschen jedoch beginnt in England das Barometer langsam zu fallen, und sind bei der gleichmäßigen Bertheilung des über Europa bestehenden hohen Luftdruckes wieder höhere Temperaturen bei heiterem, trockenem Wetter in unseren Gegenden voransichtlich.

— (Hymen.) Der slovenische Schriftsteller und Professor am Staatsgymnasium in Triest Herr Dr. Karl Glaser hat sich mit Fräulein Thella Edle von Dabrowsky-Junos in Olmütz verlobt. Die Vermählung findet im kommenden Monate statt. — Herr Thomas Romih, Bürgerchullehrer in Gurkfeld, hat sich in Graz mit Fräulein Theresine Edle von Raab vermählt. — In Cernuce fand vorgestern die Trauung des Herrn Lucas Pintar, supplirender Lehrer am hiesigen Obergymnasium, mit der gewesenen Lehrerin Fräulein Maria Robilca statt.

— (Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt war ziemlich gut besucht. Im gesammten wurden 894 Stück Pferde, Kühe, Ochsen und Kälber aufgetrieben. Der Handel war ein reger, obwohl fremde Händler schwach vertreten waren.

— (Selbstmord eines Oberstlieutenants.) Vorgestern abends nach 8 Uhr hat sich im Volksgarten in Triest der k. k. Oberstlieutenant a. D. Philipp Bertouz durch einen aus einer doppelläufigen Pistole gegen sich gerichteten Schuss entleibt. Oberstlieutenant Bertouz, welcher ledig war, zeichnete sich durch hervorragende Geistes- und Charaktereigenschaften aus und war eine in Triester Kreisen beliebte Persönlichkeit. Dem Selbstmörder nahestehende Persönlichkeiten wollen schon seit einigen Tagen bemerkt haben, dass sich des sonst lebensfrohen Mannes eine trübselige Stimmung bemächtigt hatte, was denn auch die Ursache der That sein dürfte.

— (Diebstahl.) Im Wartesalon der Südbahn wurden dem hiesigen Kaufmann F. M. Schmitt von einem unbekanntem Thäter Koffer und Ueberzieher gestohlen. Der Dieb wurde bis Josefthal, welchen Weg er eingeschlagen haben soll, durch einen städtischen Polizeiwachmann verfolgt, jedoch vergeblich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Bad-Gastein, 8. August. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Flügeladjutanten des deutschen Kaisers, Major Bülow, und dem Militärattaché in Wien, Major Deines, den Eisernen Kronenorden dritter Classe; das beiderseitige Gefolge erhielt wertvolle Erinnerungsgeschenke.

Tatra-Jüred, 8. August. König Milan und Kronprinz Alexander sind um 7 Uhr abends hier eingetroffen und von den zahlreich erschienenen Gästen aller drei Tatra-Jüreder Bade-Orte in sympathischer Weise empfangen worden.

Pressburg, 8. August. In der Gemeinde Pama wurden durch eine Feuersbrunst 56 Wohnhäuser und Nebengebäude eingäschert. Drei Personen werden vermisst.

Straßburg, 8. August. Die französischen Behörden gestatteten der Firma Weisbach die Wiedereröffnung ihrer Puppenfabrik zu Emmerenil.

Paris, 8. August. Boulanger richtete an seine Zeugen ein Schreiben, in welchem er sagt: Die öffentliche Meinung wird ihr Urtheil abgeben über jenen, der aus der Ferne einen General beschimpft und demselben dann nur eine lächerliche Genugthuung geben will, und über mich, der ich mein Leben wagen wollte, um meine Soldatenehre zu rächen.

Sofia, 8. August. Die Regenten haben in der verflossenen Nacht die Minister telegraphisch angewiesen, sich sogleich nach Rußschuk zu begeben, und sind die letzteren heute morgens dahin abgereist. Die Escorte des Fürsten ist gleichfalls abgereist. Wie man versichert, sind die Minister nach Rußschuk gegangen, um die Ankunft des Prinzen von Coburg zu erwarten.

Rom, 8. August. In Catania ist die Cholera in Abnahme begriffen, wogegen sie in Riposto-Acireale, Syrakus und Grotte heftig auftritt. In letzterem Orte waren während sechs Tagen 84 Fälle, davon 60 Tödt. In Neapel kommen täglich einige Fälle vor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7, 8, and 9 August.

Morgens bewölkt, später Ausheiterung, wolkenloser Himmel, Hitze zunehmend; gegen Abend etwas windig. Das Tagesmittel der Wärme 22,0°, um 2,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Der Process.

Die Stadt Wyndham war voller Leben. Sie war der oberste Gerichtsstiz; die Session hatte bereits begonnen und die Klage Livingston gegen Fisk, Gould & Comp. sollte verhandelt werden.

Dieser Process beschäftigte die öffentliche Meinung in hohem Grade.

Man gönnte dem Todten selbst in seinem Grabe keine Ruhe.

Die aufgeworfenen Zweifel machten eine nochmalige eingehende Untersuchung über die Todesursache unvermeidlich. Die maßgebendsten Sachverständigen waren zu diesem Behufe herangezogen worden, und auf das Verlangen der Firma seines Onkels überwachte auch Harry die Vorgänge an Ort und Stelle.

Mrs. Livingston hielt sich natürlich auch in Wyndham auf. Sie hatte, wohl in einer Anwendung mütterlichen Zartgefühls, Fausta bei Freunden in Newyork zurückgelassen.

Harry sah sie zwei-, dreimal, aber das war auch alles. Seit sie ihn an jenem Morgen in Newyork so rauh von sich gewiesen, hatte er nicht mehr mit ihr verkehrt.

Richter Greyne wußte, welche scandaloöse Dinge man sich über ihn und seine schöne Clientin zuflüsterte, aber er schien keine Notiz davon zu nehmen.

Auch Dexter Bruce schritt einher wie einer, der mit sich und der Welt zufrieden ist. Er nickte Harry herablassend zu, wenn derselbe seinen Weg kreuzte. Zweifellos war er sich als Fausta's erklärter Bräutigam seiner Ueberlegenheit bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Josef Krisper, a tradesman and manufacturer. Includes a cross symbol and details about his business and family.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 179.

Dienstag den 9. August 1887.

(3335-1) Kundmachung. Nr. 2434. Das l. l.

Landeszahlamt in Laibach bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtlocalitäten

am 18., 19. und 20. August l. J. für den Verkehr mit den Parteien geschlossen.

Laibach am 9. August 1887. R. l. Landeszahlamt.

(3320-2) Lehrstelle. Nr. 864.

An der vierklassigen Volksschule in Dornegg ist die dritte mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. dotierte Lehrstelle, eventuell die vierte Lehrstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. zu besetzen.

Bewerbungstermin 31. August 1887. Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege an diesen Bezirkslehrer zu richten.

R. l. Bezirkslehrer Adelsberg, am 4ten August 1887.

(3334-2) Nr. 655 B. Sch. R. Lehrstelle.

Die zweite mit dem Jahresgehälter per 400 fl. dotierte Lehrstelle in Mariafeld ist in definitiver Weise zu besetzen.

Concurrenztermin bis 20. August 1887. R. l. Bezirkslehrer Umgebung Laibach, am 5. August 1887.

(3321-2) Aufforderung. Nr. 863.

Herr Otto Diez, Volksschullehrer in Sturija und dormal unbekanntes Aufenthalts, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen, vom Tage der ersten Verlautbarung dieser Aufforderung im Amtsblatte der Laibacher Zeitung an gerechnet, bei dem l. l. Bezirkslehrer in Adelsberg persönlich zu melden, widrigenfalls ohne weiteres seine Entlassung vom Schuldienste zu gewärtigen hat.

R. l. Bezirkslehrer Adelsberg, am 4ten August 1887. Der Vorsitzende: v. Schwarz m. p.

(3286-3) Nr. 537 B. Sch. R. Lehrstellen.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen zur definitiven Besetzung:

- 1.) die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Fejsnjah mit 400 fl. Gehalt, 30 fl. Funktionszulage und Naturalwohnung;
2.) die zweiten Lehrstellen an den zweiklassigen Volksschulen in Trata und Bolland mit je 400 fl. Gehalt und Wohnung im Schulhause;
3.) die vierte Lehrstelle an der vierklassigen Knaben Volksschule in Bischoflack mit 400 fl. Gehalt.

Mit Lehrbefähigungszeugnis und bisherigen Anstellungsdecreten belegte Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. August 1887

beim gefertigten l. l. Bezirkslehrer einzubringen. R. l. Bezirkslehrer Krainburg, am 26sten Juli 1887.

(3238-3) Kundmachung. Nr. 6561.

Vom l. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Besitzbogen zum neuen Grundbuche für die Steuer-gemeinde Morobiz

nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Catastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle in der Zeit vom 2. bis 16. August 1887 zur allgemeinen Einsicht in dieser Gerichtsanzlei aufliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber

am 17. August 1887 im Amtslocale statt.

Die Uebertragung von nach dem allgemeinen Grundbuchsgeetze amortisierbaren Hypothekforderungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen vierzehn Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfaßt werden.

R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 28sten Juli 1887.

(3358) Kundmachung. Nr. 12905.

In der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1887 wurden hieramts folgende Verlusfsachen angemeldet:

- 1.) ein schwarzeidenes Kopfstückel,
2.) 20 fl. Geld,
3.) ein schwarzes Portemonnaie mit einem Betrage von 91 kr.,
4.) eine zehn-Gulden-Note,

5.) fünf Kilo Johannisbrot,

- 6.) ein dunkelbrauner Regenschirm,
7.) ein brauner Regenschirm,
8.) ein kleines, goldenes Ohrgehänge,
9.) Augengläser mit goldener Einfassung,
10.) ein Portemonnaie mit einem Betrage von 18 fl.,
11.) sechs zehn-Gulden-Noten,
12.) ein silbernes Armband mit eingravierten Blumen und drei blauen Sternchen,
13.) schwarze Geldtasche mit einem Betrage von 25 bis 30 fl., einige Adressen und Rechnungen,
14.) ein goldenes Bracelet mit Schließe,
15.) ein schwarzes Portemonnaie mit einem Betrage bei 5 fl.,
16.) ein rother und ein schwarz und weiß quadrillierter Sonnenschirm-Überzug,
17.) eine goldene auf 40 fl. bewertete Uhr-fette mit Anhängsel,
18.) ein goldener, mit Perlen besetzter Fingerring,
19.) ein mit Granatsteinen besetztes Armband,
20.) ein silbernes Armband in Form einer Schnur,
21.) ein silbernes Armband in Form einer Kette mit einem Glöckchen als Anhängsel,
22.) ein silbernes Armband in Form einer Kette mit einem Kugeln als Anhängsel,
23.) ein silbernes Armband in Form einer Kette mit einem Herzchen als Anhängsel.

Die Finder werden aufgefordert, diese Verlusfsachen beim h. a. Polizeidepartement abzugeben, widrigenfalls sie sich nach Umständen des Verbrechens des Betrages nach § 201 lit. a St. G. oder der Uebertretung nach § 461 St. G. schuldig machen könnten. Stadtmagistrat Laibach am 1ten August 1887.

Anzeigebblatt.

Auers Restauration.

Heute Dienstag den 9. August um 8 Uhr abends: Auf vielseitigen Wunsch

Grande Soirée Phantastique und Die Wunder Muhameds vor 1000 Jahren. (3341)

Dargestellt von Mlle. Mnemosina. Die Unterzeichnete bittet das p. t. geehrte Publicum, ihr das früher erwiesene Wohlwollen auch jetzt wieder zuwenden zu wollen.

Junior Kreutzbergs Wwe. (3332-1) Nr. 5678.

Einleitung zur Amortisierung.

Vom l. l. Landesgerichte in Laibach ist auf Ansuchen des Josef Willerstorfer in Menkerchenfeld hinsichtlich des angeblich in Verlust gerathenen Loses der Stadt Laibach Nr. 16 697, fol. 697, Buch 17, per 20 fl. in die Ausfertigung eines Amortisationsedictes gewilligt worden.

Es wird daher allen jenen, denen daran gelegen sein mag, hiemit erinnert, daß das vorgedachte Los nach Verlauf von

einem Jahre, 6 Wochen und drei Tagen,

von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungs- und Gewinsterhebungstage an gerechnet, wenn indessen niemand hierauf hierorts einen Anspruch gemeldet, noch es bei der betreffenden Casse vorgebracht hat und den hierauf entfallenden Gewinnbetrag behoben hätte, für amortisiert erklärt werden würde. Laibach am 30. Juli 1887.

(3276-1) St. 5058.

Oglas.

Neznano kje nabajajočemu se Marku Moleku iz Bojanje Vasi se je postavil na tožbo, vloženo 28. junija 1887, šte. 5058, tožitelja Marka Mušiča iz Podzemlja št. 31 zaradi 130 gold. s pr. gospod Frane Štajer, c. kr. notar iz Metlike, skrbnikom na čiu, vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je

ročišče k sumarnemu postopku določilo v dan

1. oktobra 1887 dopoludne ob 9. uri.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 29. junija 1887.

(3255-1) St. 4076.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščibah naznanja:

Na prošnjo Janeza Skode iz Podgore št. 15 dovoljuje se izvršilna dražba Anton Sporarjevoga, sodno na 50 gold. cenjenega zemljišća, vpisanega v vlogi št. 228 katastralne občine Kompolje v Kompoljah št. 47.

Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 16. septembra, drugi na 18. oktobra in tretji na 22. novembra 1887, vsakokrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem in drugem roku le ali čez cenitveno vred-

nost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varšćine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek ležé v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščibah dne 14. julija 1887.

(3339-1) Nr. 2054.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

In der Executionssache des Georg Kontel von Kal ad recipiendum Herrn Dr. Eduard Deu in Adelsberg wurde wegen 32 fl. s. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Franz Emerdu von Kal Nr. 29, sub Urb.-Nr. 2, Auszug Nr. 1485 ad Brem, auf den 23. August 1887, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen. R. l. Bezirksgericht Adelsberg, am 9. März 1887.